

Muth und um alle Kräfte gebracht, daß er am Sonntag die Regierung niederzulegen sich genöthigt gesehen hat und in einer traurigen Gemüthsverfassung sich befindet. Gern schriebe ich Dir in Betreff seiner mehreres, aber in diesem Augenblick warten schon zehnerlei Beschäftigungen. Daher zum Zweck dieses Schreibens: der Vater überzeugt sich, daß der Krieg ihm die schon vorher sehr spärlich zugemessenen Mittel, im Besitze seiner Grundstücke sich zu erhalten, nicht lange mehr lassen und ihn wenigstens zu Vergleichsunterhandlungen mit seinen Gläubigern nöthigen wird. Weil wir nun mit unseren mütterlichen Erbtheilen den unmündigen Geschwistern zurückzustehen uns im Erbzeß haben willig finden lassen, so wünscht er selbst, daß wir durch Arrestanlegung uns womöglich einige Deckung noch verschaffen mögen. Ich werde dafür sorgen, bedarf aber zu diesem Behufe von Dir einer refognoszirten Vollmacht, um deren baldmöglichste Einsendung ich Dich freundschaftlich bitte.

Die Reifebrücke, die die Russen uns niederbrannten, wurden wir von Napoleon gezwungen, augenblicklich wieder aufzubauen und heut ist sie bereits wieder fahrbar. Mehreres ein andermal, auch der Postabgang pressirt. Grüßen läßt Dich der Vater herzlich, zum Schreiben ist er unfähig.

Den 12. Juni 1813.

Fürchterlich steigt, lieber Wilhelm, unser Elend. Am Dinstage war Kaiser Napoleon hier mit allen seinen Fußgarden. Mehr als 10000 Mann lagen in unserer so geängsteten Stadt; doch mußte man zum bösen Spiel gute Miene machen. Wir empfingen ihn als den Friedensgeber. Kanonendonner aus der vorm Reifebore mit ungeheuren Kosten angelegten Redoute — denn Görlitz wird ganz zur Festung eingerichtet — Glockengeläute, Ehrenpforten, Blumenstreuende, Wünsche überreichende Mädchen, unter denen Deine Schwestern waren, geschmackvolle Erleuchtung der Stadt, alles dieß war beim Empfang und bei seinem nicht vermutheten 24stündigen Aufenthalte veranstaltet. Napoleon ließ den Magistrat gnädig vor, unterhielt sich wieder lange mit ihm, schien gern in Görlitz Aufenthalt zu nehmen und schied mit freundlichem Blicke.

Dagegen hat er uns mit Einquartierung überladen. Vier Generale haben wir seit Freitag bewirthe. Heut rückt General Reynier und Durutte mit dem Hauptquartier des 7. Armeekorps hier ein, morgen das ganze Corps und lagert um die Stadt und bleibt stehen. Zu uns kommt Generallieutenant von Sohr mit Suite und bleibt stehen. Dieß, guter Sohn, giebt mir den Garaus und macht mich zum Bettler. Fast grenzt mein Zustand an Verzweiflung. Erholt habe ich mich zwar etwas, aber der Gram und Kummer wirft mich zu Boden. Und nun vollends der Zustand der Stadt und des Gemeinwesens! Dieß ist der gänzlichen Auflösung näher als man glaubt. Hilfe scheint fast unmöglich. Ich sehne mich nach Nachricht von Dir, das Einzige, was mir noch auf der Welt Freude bringen kann, denn für mich wird wohl kein Freudchen mehr blühen. Noch immer schwebt mir Hungersnoth im Prospekt und ich weiß nicht, wie wir ihr entgehen sollen. Kurz, unsere Lage ist die schrecklichste.

Dein Bruder wird geschunden. Die Reifebrücke, die Napoleon in drei